

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernpostzeit Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Angew. Geb. Nr. 10. 4. bei mehrmaliger Auflage.

Verlag: W. G. Neumann, Neudammstr. 10. 4. bei mehrmaliger Auflage.

Preis: 1.25 M. in der Woche. 1.25 M. im Monat. 1.25 M. im Vierteljahr. 1.25 M. im Halbjahr. 1.25 M. im Jahr.

Nr. 183

Dienstag, den 8. August

1916

Starke italienische Angriffe an der Sponzofront gescheitert.

Agf. Oberamt Nagold.

An die Ortspolizeibehörden.

Auf 15. August ds. J. sollen als portopflichtige Dienstfahne die Bergschäfte

1. Der Ost- und Schankwirtschaften
2. Sägereien und Conditoreien
3. Moler-, Anstreich- u. Verlebe
4. im Gemeindebezirk befindlichen Betriebe, in welchen fremde Kinder beschäftigt werden, hiesher vorgelegt werden.

Auf den gleichen Zeitpunkt ist zu berichten

1. Ob und welche Kofhaarplanereien, Haar- und Gortenzurichtereien, Bäcker- und Biefel-machereien und Steinbrüche seit dem letzten Jahr in den Gemeinden entstanden sind, wieviel Steinbrüche noch bestehen und wie viele fremde Arbeiter bei ihnen beschäftigt werden;
2. welche Veränderungen in obengenannten Betrieben, welche seither schon bestanden, etwa eingetreten sind (Wegfall des Besitzers, Art des Betriebs und dergl.)

Denjenigen Ortspolizeibehörden, in deren Gemeinden sich Fabriken und dergleichen gleichgestellten Anlagen finden, sind die Bergschäfte denselben heute zugegangen. Sie sollen von ihnen geprüft und etwa eingetretene Veränderungen berichtet werden.

Von den Ortspolizeibehörden, in deren Gemeinden am 1. April 1915 keine Fabriken vorhanden, aber solche neu entstanden sind, ist dies zu berichten.

Termin hierfür ist ebenfalls der 15. August 1916.

Zutreffendenfalls ist in allen Fällen Gehlanszüge zu erstatten, was auf einem Bogen gesehen kann.

Den 7. August 1916. R. Oberamt: S. B.: Reg.-Assessor Ernst.

England und Holland.

Von Prof. Dr. Jonkhert van der Wyck in Daarn (Holland).

Die öffentliche Meinung in unserem Lande war im vorigen Jahrhundert bis zum Burenkrieg England feindlich gesinnt. Man hörte selten mehr auf das „perfide Albion“ schimpfen, bewunderte Englands Parlamentarismus, seinen Freihandel, seine persönliche Freiheit, hatte das in vergangenen Jahrhunderten ererbte Unrecht fast allgemein vergehen. Dazu kam eine große Bewunderung für die

* Aus Neutralen Stimmen, Hrsq. von Professor Caden.

relche englische Literatur. Auch haben sich hochgebildete Engländerinnen nach Holland vermischt, und es werden in zahlreichen angesehenen Familien die Kinder von einer Engländerin erzogen.

Nur die Geschichtsforscher ärgerten sich über die falschen Vorstellungen, welche in England noch immer im Umlauf sind. So wird in englischen Geschichtsbüchern erzählt, England habe die Republik für eine große Summe Holland abgekauft. Die Wahrheit ist, daß England unter dem Vorwand, die Kolonie für den Orientierlich zu besetzen, zugezogen hat, sie wieder herauszugeben. Der ehemalige Minister des Innern, Dr. S. von Houston, sagte kürzlich, unsere Landesherrschaft ist eine glorreiche, aber sie melancholische. Er hatte recht! Wie oft haben wir Holländer mühsame Pionierarbeit verrichtet, — nachher kamen die Engländer, um sich die Früchte unserer Arbeit mit List oder Gewalt anzueignen. Die von Dr. W. J. Leyds aus englischen Quellen zusammengestellte Geschichte der ersten Annexion des Transvaal kann uns belehren, zu welchen Ränken und Missetaten, zu welchen Niederträchtigkeiten sich englische Politiker, übrigens gebildete und anständige Weltmänner, durch ihre Hochtucht verflüchten ließen.

Es ist ja leicht, das eheliche englische Paktikum über dieses schändliche Betragen im Dunkel zu lassen. Die Engländer sind, wie Houston Stewart Chamberlain sagt, unkundig wie die Kaffern. Unter den Oxford- und Cambridge-Männern gibt es zwar die vornehmsten und gebildetsten Vertreter des menschlichen Geschlechts, dennoch aber findet man in den höchsten Schichten der Gesellschaft Leute, die keine Ahnung von dem haben, was jeder Europäer auf dem Festlande weiß. Ein angesehener Süd-Afrikaner erzählte mir, wie eine englische Herzogin ihm kurz vor dem Ausbruch des Burenkrieges den Wunsch zu erkennen gab, einmal einen Bar zu sehen. „Ein Bar hat die Ehre, Ihnen gegenüber zu stehen.“ „Aber Sie sind doch nicht schwarz“, lautete ihre Antwort.

In den Engländern wird gelobt, daß ihre Erziehung in mancher Hinsicht dennoch empfehlenswert ist. Alles ist bei ihnen darauf berechnet, kräftige, charaktervolle, selbständige Menschen zu erziehen. Das Gesellschaftsleben wird vernachlässigt, aber von sich an erzieht man die jungen Leute in Selbstachtung und Selbstbeherrschung, indem man sie nicht an von oben gegebene Vorschriften bindet, sondern den Schülern unter sich die Sorge für die Polizei überläßt. England ist wegen dieses freien, jahtalen Lebens, das in seinen Schulen vorwaltet, zu beneiden. Auch weiß jeder, daß nirgends besser als in England der Körper gepflegt

wird, weil Reinlichkeit als eine Tugend der Frömmigkeit ebenbürtig geachtet wird.

Dem aufmerksamen Beobachter zeigt jede Nation ihre Licht- und Schattenseiten. Der englische „Gentleman“ ist hilfsreich, gütig, nicht zudringlich, hat angenehme Formen. Er ist aber überzeugt, England sei das von Gott auserwählte Volk, berufen zur Suprematie nicht bloß auf dem Weltmeer, sondern überall, wo etwas ist oder sich vorfindet, das England nicht kann. „Welche Beweise haben Sie gegen die Buren?“ fragte ich einen angesehenen Engländer, der große Geschäfte in Süd-Afrika hatte. Die offene Antwort lautete: „Gar keine, nur besitzen sie die Gold- und Diamantminen und das; sollen uns gehören.“ So entstand der Burenkrieg. Der Engländer ist gar nicht sentimental, sondern sehr energisch und praktisch, und läßt nach Balkbroggen-Nut nicht los; und meistens gelingt es ihm, seinen Widersacher zu überwinden.

In Holland ist man überzeugt, daß die Vorschriften der Moral ohne Bedenken von den englischen Politikern beiseite geschoben werden, sobald das vermeintliche Landesinteresse es befehlt.

Dr. A. Kupper hatte während des Burenkrieges in der „Revue des deux Mondes“ geschrieben, daß man an der Zukunft der Buren nicht zu verzweifeln brauche, da in der ganz außerordentlichen Fruchtbarkeit der Frauen das Volk mit seinen weislichen Qualitäten bald wieder ausblühen würde. Kurz nachher errichtete man die „Konzentrationslager“, wo die Frauen und Kinder zu Tausenden durch Hunger und Vernachlässigung zugrunde gingen. Um der drohenden Gefahr einer gänglichen Ausrottung vorzubeugen, sahen die Buren sich gezwungen, fortan unter der englischen Flagge zu leben.

Auch im jetzigen Krieg (davon sind viele in Holland überzeugt) müßten die zahlreichen Vernachlässigungen der Humanitätsvorschriften fast ohne Ausnahme der von England verfolgten Politik zugeschrieben werden. Das Völkerrecht hat sich bemüht, die vom Kriegszustande ungetrennten Verheerungen und Schrecken auf das geringste Maß zu bringen und deshalb bestimmt, daß der Krieg ausschließlich zwischen den feindlichen Heeren zu führen sei und alle Nichtkombattanten, also die ganze bürgerliche Bevölkerung in ihren Personen und Eigentum, soviel als irgend möglich geschont werden. Letzter hat England es vom Anfang ab als im Widerspruch mit seinem Interesse betrachtet, dieses humane Prinzip auf dem freien offenen Meere greifen zu lassen. Er hat sich gemeinert, auf das sogenannte Kaperecht zu verzichten, und so alle die haarsträubenden Greuel

„Welch ein Mann!“

Was ein Zentraler über das Sterben eines deutschen „Spions“ berichtet.

ep. Zum ereignisreichen, was der Krieg gebracht hat, gehört doch das ungenannte Heldentum derer, die auf weltlichem Posten als Einzelne ihr großes Lebensopfer gebracht haben. Sie wußten nicht, ob jemals etwas davon ans Licht treten werde, auch war ihnen verjagt, was das alte Soldatenlied vom „seligen Soldaten“ zu rühmen weiß, daß „nicht einer allein, muß an den Todestrich“. Nur wenig ist bisher ans Licht gelangt. Das meiste wurde von den gewaltig brandenden Wogen der ersten Zeit verschlungen. Um so ereignisreicher wird man beachten, wenn jetzt da und dort in ausländischen Veröffentlichungen eine Spur jener Taten zum Vorschein kommt. So gibt Pfarrer Neumanns einen herzbewegenden Bericht von dem Heldensterben eines deutschen „Spions“.

Kurz nach Kriegsanfang wurde ich zu einem deutschen Kellereihauptmann gerufen, der sich vor Kriegsanfang an der holländischen Küste aufgehalten hatte, um zu beobachten, ob die englische Flotte an der holländischen Küste landete. Als er am Tage der Kriegserklärung abreisen wollte, wurde er verhaftet und, da er ein unumwundenes Gesäß ablegte, ins Gefängnis geworfen. Als ich ihm vorstellte, es wäre unter solchen Umständen verständiger gewesen, kein Gesäß abzugeben, erwiderte er: „Ich bin ein Deutscher und spreche die Wahrheit!“ Welch ein Mann! Aus jedem Zuge seines Gesichts sprach Kühnheit und Kraft. Er war Großkaufmann in Norddeutschland, aber in Süddeutschland geboren. Ich besuchte ihn häufig und machte ihn darauf aufmerksam, daß er zum Tode

verurteilt werden könnte, obgleich ein mir befreundeter Adokat erklärt hatte, es sei nicht gut möglich, weil er seine Beobachtungen vor Ausbruch des Krieges gemacht habe, und die Küste damals noch nicht im Kriegszustand gewesen sei. Er könne also tatsächlich von einem Kriegsgericht nicht abgeurteilt werden.

Der Adokat behielt nicht recht. Als die Deutschen Brüssel besetzt hatten, und am 21. August ihr Einmarsch in Gent erörtert wurde, brachte man den gefangenen Hauptmann von dort nach St. Nikolaus-Waer, von wo aus mir die Militärbehörde sein Todesurteil mitteilte und seinen Wunsch, mich nochmals zu sprechen. So schnell wie möglich eilte ich hin, aber trotz der Depesche des Auditeurs und des Befehls des Ministers verweigerte mir ein barscher Unteroffizier den Zutritt. Endlich erschien aus Antwerpen ein Stabsoffizier, der meine Papiere prüfte und mich zum Gefangenen zuließ, der in einem dumpfen Kellerloch auf einem zerbrochenen Stuhle saß. In dieser unheimlichen Umgebung, einem Soldaten hinter, den Leutnant neben mir, bereitete ich den wackeren Deutschen auf den Tod vor. Vor dem Fenster standen eine Menge neugieriger Soldaten. Der Offizier befahl ihnen, sich zu entfernen, aber sie tatens nicht.

Lange betete ich mit dem Deutschen, einem wirklich gottesfürchtigen Mann. Diese Stunde werde ich nie vergessen. Während er seelentüchtig seinen Geist dem Herrn empfahl und mit mir über seine junge Frau, seinen Vater, seinen Geschäftsvollhaber usw. sprach, petete mir vor Aufregung der Schweiß von der Stirn.

Auch der Offizier und der Soldat gerieten schließlich unter den Eindruck der Seelenstärke dieses Mannes im Angesicht des Todes. Da der Leutnant eine dienstliche Angelegenheit zu erledigen hatte, und ich mit dem Gefan-

gen nicht allein bleiben durfte, begab ich mich ins Wachtlokal, wo man mir die Adresse der Gattin, des Vaters und des Geschäftsvollhabers des Verurteilten abnahm. Mit dem zurückkehrenden Leutnant begab ich mich wieder in die Zelle und reichte dem Hauptmann das heilige Abendmahl. Keinen Augenblick verließ ihn seine bewunderungswürdige Ruhe.

Der Kommandant trat ein. Der Hauptmann richtete an ihn die Frage, ob er mir die Abschiedsbriefe an seine Frau und seinen Vater zur Hand stellen dürfe. Der Kommandant schlug die letzte Bütte ab. Darauf äußerte der Deutsche den Wunsch, es möchten ihm nicht die Augen verbunden werden, und ich solle seine vier Taschentücher in sein Blut tauchen und sie seiner Familie überbringen. Dann sagt er zu uns: „Ich will sterben als guter Christ, in demselben Vertrauen auf Gott, wie es mein Vater stets geübt hat; ich will sterben als deutscher Offizier für Kaiser und Vaterland.“

Da die Stunde seiner Hinrichtung noch nicht festgesetzt war, eilte ich nach Antwerpen, um vom Gouverneur Gnade für ihn zu erwirken. Der Dechant, den ich um Vermittlung bat, erklärte mir, der Gouverneur wolle von einer Begnadigung nichts wissen.

Der Unteroffizier aus Vürich, der mich begleitete, sagte: „Wenn sie eine Heldenseele ins Jenseits schicken, schaden sie der ganzen Menschheit. Ich bin schon in mancher Schlacht gewesen und habe viele mutige Leute gesehen, aber einem solchen Charakter begegnete ich noch nie. Welch einen Mut, Welch ein Goltvertrauen äußert dieser Deutsche im Angesicht des Todes. Hätten wir solche Offiziere gehabt, dann wäre es mit unserem Land nicht so weit gekommen!“



ändert.

Unsere Truppen (Gzeremoj).

Der Sommer.

Der Sommer meidet von Angaben einer Armee der 'Berl. unbedingte' vorüber. Wichtigkeit insofern umwäglich erscheint, ob die Truppen, die in Ägypten liegen, sich ja auch nicht so zahlreich, und der Kanal ist ein Kunstwerk, das leicht zerstört werden kann, wenn England eine Niederlage erleidet.

Der II.-bootskrieg.

London, 6. Aug. WTB. Flugs meldet, daß der dänische Dampfer 'Sögersborg' versenkt worden ist. 20 Mann seien gerettet worden. Ebenso sei der englische Dampfer 'Egyptian Prince' versenkt worden. 9 Mann seien gerettet.

Die überraschenden Luftangriffe auf England.

Nach Meldung der 'Boskischen Zeitung' von einem Londoner Gesundheitsmann über Amsterdam haben die letzten Zeppelningriffe auf England dort eine derartig starke Erregung hervorgerufen, daß die Regierung aus allen Straßsäulen an der Küste Eingaben um Schutzmaßnahmen erhielt. Für die Admiralität waren die Angriffe insofern eine Überraschung, als die deutschen U-Boote die englischen Dampfschiffe fortwährend in Gefechte verwickelten und sie dadurch an Aufklärungsdiensleistungen verlustigten. Eine Verfolgung der Zeppelins durch Kriegsschiffe war wegen der Torpedogefahr nicht möglich.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

London, 7. August. WTB. General Smuts berichtet unter dem 29. Juli: Endlich haben wir die Zentralschienen erreicht, die von Dar-es-Salaam nach dem Innern bis Tabora geht. Dort haben die Streitkräfte unter General Vandeweyer die Stadt Dodoma genommen. Weiter nördlich sind zwei Abteilungen bis auf Schuchwele an dieselbe Eisenbahn herangekommen. Der Feind wurde von unseren britischen Truppen verfolgt. Im Westen hat die britisch-belgische Abteilung des Generals Grey, die sich auf die Höhen des Viktoria-Sees stützte, gute Fortschritte gemacht und im Südwesten hat General Wortley von der Grenze des Nyassa-Sees aus den Feind gegen die Zentralschienen zurückgedrängt, wobei er eine Anzahl von Gefangenen machte, unter denen sich Überlebende von der Besetzung der Königsberg befinden. Die Versenkung eines deutschen Dampfers sichert uns vollständig die Herrschaft auf dem Tanganjika-See.

Lord Wimborne, Vizekönig von Irland.

London, 7. Aug. WTB. Amlich wird bekannt gegeben, daß Lord Wimborne wieder zum Vizekönig von Irland ernannt worden ist.

Vertagung des württ. Landtags.

Stuttgart, 5. Aug. Die Erste Kammer beriet über die Volksernährungsfragen. Berichterstatter war Staatsrat v. Kollhauf. Zu der Resolution betr. **Weldhaltung der bisherigen württ. Versorgungseinrichtungen** wurde eine Einschränkung in der Richtung beschlossen, daß die Einrichtungen erhalten bleiben sollen, soweit sie nicht durch gleichwertige Einrichtungen für das ganze Reichgebiet ersetzt werden. Annahme fand auch ein Antrag von 4 Mitgliedern der Ersten Kammer, wonach von den zur Ernährung von Mensch und Vieh notwendigen Stoffen möglichst wenig zur Herstellung von alkoholischen Getränken verwendet werden soll. Abgelehnt wurde dagegen der sogenannte 'Spählesantrag', der eine weitgehende Herstellung von Auszugsmehl (20% statt 10%) wünschte. Auch dem Beschluß der Einrichtung einer württ. Beurteilungsstelle für Güterbewertung der Getreide wurde nicht beigetreten, weil in nächster Zeit die amtliche Reichsgerichtsstelle in Wirksamkeit trete. Von den Anträgen der Zweiten Kammer betr. Kartoffelversorgung wurde dem nicht zugestimmt, daß im Fall der Selbstkosten der Kommunalverbände die vom Reich festgelegten Kleinhandelspreise übersteigen, die Mehrkosten durch Staat und Kommunen gleichmäßig getragen werden sollen. Bei der Eiderversorgung wurde dem Beschluß nicht beigetreten, der eine Ausschaltung des Zwischenhandels und die Bildung von Kommunalverbänden anstrebte, weil der Antrag eine Verbrauchsregelung, mit der Württemberg vorbildlich vorgegangen ist, der Boyern und Baden gefolgt sind, in dem Augenblick wieder in Frage stelle, wo sie sich für das Reichsgebiet durchsetze. Bei der Versorgung mit Milch, Butter und Käse wurde die Einstellung von Milchwägen zur Beförderung von Frischmilch durch die Eisenbahnenverwaltung als zu weitgehend bezeichnet, der Einstellung von Milchwägen durch die großen Gemeinden dagegen zugestimmt. Abgelehnt wurde der Antrag, die Preise für Milchprodukte in ein richtiges Verhältnis zu setzen, weil die Festsetzung eines einheitlichen Preises für das ganze Land die Regierung vor eine kaum lösbare Aufgabe stelle. Präsident v. Hoag sprach das volle Einverständnis der Regierung mit den ausgesprochenen Ausstellungen des Berichterstatters aus. Es wurden dann noch verschiedene Eingaben erledigt. Zu der Eingabe des Verbandes deutscher Kinderhorte, über die Weltbischof Dr. Spröck berichtet, wurde ein Antrag angenommen, wonach Erhebungen über die Zahl der aufsuchtlosen Schulkinder angelehnt, allenfalls die Errichtung von Kinderhorten angeleitet und die Gewährung staatlicher Mittel zur Unterhaltung der Horte sowie zur Veranstaltung von Kurien für Leiter solcher Horte erwogen werden sollen. Der Präsident, Fürst zu Hohenlohe-Scharfeneck gab eine Note des Staatsministeriums bekannt, daß die Ständerversammlung bis auf weiteres vertagt sei, und schloß mit Dankesworten an die Mitglieder des Hauses.

Stuttgart, 5. August. In der Erwerbslosenfürsorge beantragte der Ausschuss, die Kammer erkläre sich mit den Kriegsmassnahmen der Regierung auf dem Gebiet der Erwerbslosenfürsorge einverstanden. Bei allen Parteien bestand Uebereinstimmung in der Anerkennung der von der Regierung bisher getroffenen Massnahmen, mit Ausnahme des Abg. v. Hochha (S. Vhg.), der verschiedene Bemängelungen hervorbrachte und einen besonderen Antrag vorlegte, dessen Forderungen, wie der Minister des Innern Dr. von Fleischhauer (schlagend darlegte, im wesentlichen schon erfüllt waren und zwar, was im Hause große Heiterkeit hervorrief, unter Mitwirkung des Abg. Hochha, bei einer Sitzung der Zentralkommission bei der die Erhöhung der Unterstützungsätze besprochen wurden, zugegen war, ohne daß er aber die beschlossenen Sätze, mit denen Württemberg an der Spitze steht, als unzureichend bezeichnend hätte. Der Antrag Hochha wurde gegen die 3 Stimmen der Antragsteller vom Hause abgelehnt und sodann der Ausschussantrag angenommen. Präsident v. Kraut verlas dann eine Note des Staatsministeriums, daß die Ständerversammlung bis auf weiteres vertagt sei. Der Präsident schloß mit der Mahnung, einzig und fest zu bleiben im Glauben an die unüberwindliche Lebenskraft des deutschen Volkes. (Lebhafte Beifall).

Aus Stadt und Land.

Nagold, 3. August 1916.

Abschweif. Das Eisen Kreuz haben erhalten: Gesellener Wilh. Reichert, Sohn des Johann Reichert, Schuppenarbeiter hier; Felix Leusel (Sohn des Wapl. Leusel) und Florian Peter Reich (Sohn des Anton Reich), beide von Bollmarlingen.

Der Auktionserlöse Wilhelm Bühler von Nagold ist zum Gesellen befördert worden.

Kriegsverluste. Die württ. Verlustliste Nr. 439 verzeichnet: Schütz, Wilh., Nagold, verlegt. Wollensack, Konr., Bollingen, 1. u. 2. d. Er. Kampf, Joh. Wieselhuber, Ebdhausen, 1. u. 2. d. Er. Oberjüngling, gefallen. Knechtler, Gustfried, Spielberg, gefallen. Kubmaul, Wilh., Sandort, gefallen.

zur **Erntearbeit** ist den katholischen Pfarriern ein Erlaß des Bischofs zugegangen, in welchem hervorgehoben wird, daß angesichts der herrlich stehenden Ernte, zu deren vollständigen guten Einbringung es vielfach an Arbeitskräften fehle, es daher rätlich ja notwendig erscheine, die Erntearbeiten auch an Sonn- und Festtagen fortzusetzen.

Der **Pfarrerjubiläum**. In Leitnamung begehrt am nächsten Mittwoch der im 85. Lebensjahr stehende Pfarren-

tionär Schrag sein diamantenes Pfarrerjubiläum. Der Subdial war vor einigen Jahrzehnten Pfarrer in Nagold und hatte auch Nagold zu pastorieren.

[[**Nagold.** Ein eindrucksvoller Leichenzug, wie ihn Nagold wohl selten sieht, bewegte sich am Samstag nachmittag mit der sterblichen Hülle des Fabrikanten Louis Koch zum Friedhof, und bewies so recht, wie sehr der alljährlich heimgegangene allerorts geschätzt und geschätzt war. Den Zug eröffnete der Kriegerverein mit Fahne, diesem folgten die Angestellten und Arbeiter der Firma Koch & Reichert, sowie Schülerchor und Gesangsverein. Hinter dem mit prächtigen Kränzen und Blumenpenden geschmückten Leichenwagen, schritten die bürgerlichen Kollegen, die Angehörigen, und ein selten großes Trauergesolge von nah und fern und allen Kreisen der Bevölkerung. Wie bemerkten u. a. die H. Oberamtmann Kommerell und Stadtpfarrer Stemmer. Am Grabe hielt der Ortspfarrer eine tiefempfundene, trostreiche Leichenrede und fügte daran ein ergreifendes Lebensbild des Verstorbenen, der aus einem großen Geschwisterkreis stammend, schon von frühester Jugend an des Lebens erste Seite kennen lernen mußte. Daß es dem Manne gut sei, wenn er das Koch des Lebens schon in seiner Jugend trage, habe sich auch an ihm bewiesen. Ernst und bescheiden, dabei streng gegen sich selbst und rastlos in seiner beruflichen Tätigkeit, sei er durchs Leben gegangen. Namens der bürgerlichen Kollegen sprach Herr Schultheiß Klinger warme, anerkennende Worte und legte aus Dankbarkeit für die treue, fleißige, stets das Beste der Gemeinde wollende Mitarbeit des Entschlafenen einen Kranz nieder. Weitere Kranzpenden wurden mit Dankesworten niedergelegt, für die Angestellten der Firma von H. Lott und für die Arbeiterschaft von J. G. Reichert. Der Kriegerverein senkte die Fahne und der Lieberkong widmete mit dem stimmungsvollen Lied 'Näher mein Gott zu dir' seinem großen Sämann und Sangesfreunde den letzten Schildezug.

- **Altenfreig.** Die dieser Tage hier im Schwaben abgehaltene Versammlung des Schwarzwald-Bienenzüchtervereins war sehr stark besucht; sie fand unter dem Zeichen 'Zuckermangel.' Da das Jahr 1916 für die Imker ein vollständiges Fehljahr ist und die bisher gereichte Zuckermenge zum Durchwintern der Völker nicht ausreicht, jetzt aber eine Nachlieferung von Zucker dank den Bemühungen des Landesvereins für Bienenzucht noch zu erwarten ist, wurde der gemeinsame Bezug und die Verteilung desselben besprochen und geregelt. Dann hielt der Vorsitzende, Hauptlehrer Kächele von hier, einen kurzen Vortrag über die in der Gegend vorwiegend auftretende Bienenzucht der Faulbrut, führte aus, wie sie erkannt werden kann und was gegen sie zu geschehen hat. Ebenso wurde die Einwinterung der Völker noch näher besprochen und dann Vereinsangelegenheiten erledigt.

Aus den Nachbarbezirken.

- **Walldorfsweiler.** Eine große Ueberfröschung und Freude wurde der hier wählenden Stuttgarter Ferienkolonie von Luftkurgästen im Gasthof zum Schwaben bezeugt. Sie hatten ein Hauskonzert veranstaltet und den ganzen reichen Ertrag derselben dem Leiter der Kolonie zu Gunsten der letzteren überreicht.

Wülfingen. Hohen Alters wegen legte der bisherige Kirchenpfleger Valentin Koch sein Amt nieder, das er 37 Jahre verwaltete. Der Kirchenstiftungsrat sprach ihm Dank und Anerkennung aus für seine treue und pünktliche Amtsführung und überreichte ihm ein Geldgeschenk von 50 Mk. In seine Stelle wurde das Kirchenstiftungsratsmitglied Joseph Graf zum Kirchenpfleger gewählt. — Wie der Staatsanzeiger berichtet, wurde der Prof. cand. Ludwig Kessler Sohn des Rosenwirts hier, zum Leutnant der Reserve ernannt.

Reutenburg. In der Nacht vom 30. auf 31. Juli brannten zu Langmald die Dekonomiegebäude der Engelwirtschast nieder. Verdächtig der Brandlegung ist der am 17. Juli 1863 zu Spritzen geborene, wohnstlohe Karl Koch, Gelegenheitsarbeiter. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist nicht bekannt. Er treibt sich meist in den umliegenden Amts- und Oberamtsbezirken herum, übernachtet vielfach im Freien oder in Hütten und dergleichen, verrichtet auch gelegentlich gegen Kost und Nachquartier landwirtschaftliche Arbeiten.

Stuttgart. Der Reichsgerichtspräsident, Graf v. Kalden, ist nach hier gekommen.

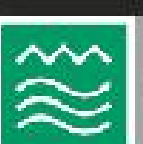
Illm. Eine kranke Frau stürzte in einem unbedachten Augenblick aus dem Fenster des dritten Stockwerks und war sofort tot.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. Aug. Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart schreibt über die Marktlage: Der heutige Obstmarkt war sehr schwach besetzt, die Ware im Augenblick vergriffen. Weder Private, noch Geschäfte und Standinhaber konnten ihren Bedarf decken. Der Gemüsemarkt dagegen war der stärkste besetzte in dieser Saison. Alle Gemüsearten waren genügend versorgt, Bohnen sogar überreich. Verkauf wurde alles flott, im Rahmen der Richtpreise, Bohnen noch unter denselben.

Legte Nachrichten.

Berlin, 7. Aug. Wie wir hören, bringen normogische Reisende die Mitteilung, daß normogische Dampfern verboten worden ist, die englische Küste anzulanden. Es



fall vermindert werden, daß die Erfolge der letzten deutschen Luftangriffe gelehrt und weitergegeben werden.

Wien, 8. Aug. Tel. Bei der letzten Beschießung von Görz am Samstag fanden zahlreiche Verwundete im dortigen Spital der barmherzigen Brüder ihren Tod. Der Prior des Klosters wurde schwer verwundet, der Superior getötet. (N. L.)

Berlin, 8. Aug. Tel. Die Post. Ztg. meldet aus Amsterdam: Der Streit um Casements Leiche wird fortgesetzt. General Duffin, der die Verwundenen Casements vertritt, ist vom Minister des Innern der Beschuldigung zugegangen, daß die Auslieferung verweigert wird auf Grund des Gesetzes von 1868, welches bestimmt, daß die Leiche eines Missetäters innerhalb der Mauern des Gefängnisses, wo die Todesstrafe vollzogen wurde, beigesetzt werden müsse. Duffin wendet hiergegen ein, daß sich das Gesetz nur auf Mörder beziehe. Man sammelt Unterschriften für eine Eingabe an den Minister, um die Freigabe der Leiche zu erwirken. (N. L.)

Berlin, 8. Aug. Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten tritt am Dienstag unter Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Graf Hertling zu einer Sonder Sitzung zusammen. (D. L.)

Berlin, 8. Aug. Tel. Aus dem R. u. K. Kriegspressequartier wird der Post. Z. über die Fortschritte in den Karpaten zusammengefaßt gemeldet:

Das Ergebnis nach neunwöchiger Dauer der russischen Offensive ist, daß Brussilow seine Ziele, die Eroberung von Lemberg, den Einmarsch in Ungarn, die

Gewinnung der Eisenbahnknotenpunkte Stanislaw und Kowel oder gar die Durchbrechung unserer Front, nicht zu erreichen vermochte. (N. L.)

Köln, 8. Aug. (Tel.) Die Köln. Z. meldet aus Kopenhagen: Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist durch Kaiserl. Dekret der Chef der Schwarzen Meeresflotte, Admiral Eberhard, entlassen worden. (N. L.)

Wien, 7. Aug. W.B. Amst. Bericht v. 7. Aug. mittags: Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern früh setzte das heilige Artilleriefeuer an der Front vom Tolmeiner Brückenkopf bis zum Meer von neuem ein. Nach dreitägiger, äußerst heftiger Beschießung griffen die Italiener um 4 Uhr nachmittags an zahlreichen Stellen des Görzer Brückenkopfs und der Hochfläche von Dobersdo an. So entwickelten sich am Monte Sabotino bei Peoma und am Monte San Michele erbitterte Kämpfe, die die ganze Nacht hindurch andauerten und auch jetzt noch nicht abgeschlossen.

Gegenangriffe unserer Truppen brachten den größten Teil der von dem Gegner im ersten Anlauf genommenen ganz zerstückelten vordersten Stellungen wieder in eigenen Besitz. Um einzelne Gebirge wird noch heftig gekämpft. Bisher sind 52 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen worden. Görz steht andauernd unter schwerer Artilleriefeuer, das in der Stadt mehrere Brände verursachte. Mit weittragenden Geschützen wurde gestern auch Sissiana beschossen. In der Tiroler Ostfront scheiterten wiederholte Vorstöße gegen die Höhenstellungen nördlich von Panegglo.

Ereignisse zur See.

Am 6. de. Mts. vormittags hat italienischer Leutnant Sanfeld mit einem Seeflugzeug ein italienisches Großkampfflugzeug (Caproni) nach längerem Luftkampf in 2700 Meter Höhe über dem Golf von Triest abgeschossen und hiermit das vierte feindliche Flugzeug bezwungen. Das Flugzeug stürzte bei Sissiana ab und verbrannte. Von den Besätzen ist ein Leutnant tot, ein Unteroffizier schwer, ein Unteroffizier leicht verwundet worden. Flottenkommando.

Büchertisch.

Das neue Würfel-Tänzer-Spiel. In hübsch ausgestatteter Pappschachtel, Preis 60 Pfg., für Liebhaber ins Feld 6 Stück für 3 Mk., 10 Stück für 4.80 A. Verlag von August Beil, Stuttgart. Dieses treffliche Unterhaltungsmittel kann als äußerst zeitgemäß, anregend und für jedermann fessend bezeichnet werden. Wenn irgend man unseren Feldgrauen, Kindern, Verwandten und Bekannten für wenig Geld viel Freude bereiten kann, dann hiermit; man lasse es daher bei keiner Liebesgabenendung fehlen!

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Wutwahl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Nachts kühl, tagsüber warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Schorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Kgl. Amtsgericht Nagold.

Namensänderung.

Der Stadtschultheißenamtsverweser Pfister in Halberbach hat um die Ermächtigung nachgesucht, seinen Vornamen Alois in „Karl Otto“ umändern zu dürfen. Etwasge Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen Monatsfrist geltend zu machen.

Den 7. August 1916.

Landgerichtsrat:
Ulshöfer.

Nagold.

Die Berechnung der kirchlich. Umlage

für das Rechnungsjahr 1915/16 ist vom 9. ds. Mts. an auf die Dauer von einer Woche zur Einsichtnahme der Umlagepflichtigen auf dem Rathaus aufgelegt. Einsprachen gegen den Ansetz und die Höhe, welche nicht binnen dieser Frist bei dem Kirchengemeinderat vorgebracht werden, sind ausgeschlossen, soweit sie nicht bei den Verwaltungsgerichten geltend gemacht werden wollen.

Den 7. August 1916.

Gb. Kirchengemeinderat:
Vorsitzender: Dekan Pfeleberer

Schönbrunn, 6. August 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegervaters und Großvaters

Johannes Dürr, Gemeinderat,

erfahren durften, sowie für die letzte Ehrung seitens des Kriegervereins von hier und auswärts sagen den innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Wittin: Karoline Dürr geb. Eckmann.

Nagold.

Zwei freundl. gelegene 3 Zimmer-Wohnungen

nebst Gemüsegarten, Feld-Wiese ab 1. Okt. zu vermieten, auch das Ganze mit Stallung und Stadel. Näheres bei Becher, Unt. Waldlust oder Wolfsberg 297.

Unterricht in Stenographie und Maschinenshreiben

gründlich und billig. — Eintritt jederzeit. Stenographie u. Schreibmaschinenschule Pforzheim, Propstei- u. Hainergasse 1.



NACHRUF

für Christian Lehre, Hetschhausen.

Nun war es Dir vom Schicksal doch beschiden, daß höchst nimmer Du zurück zu Deinem Lieben. Gedrückt als Feld bist Du gefallen, Ein Mann, der Tapfer und Pflicht gekannt vor allen. Gedenk ich Deiner treuen Liebe, Gedenk ich Deines edlen Sinns, Wie's leichter mich die Wunde tragen, Weil ich so stolz auf dich nur bin. War auch so schwer die Trennungstunde, Des Auge noch, das Herz so wund, Die Hoffnung bleibt mir fest bestehen, Es kommt der Tag des frohen Wiedersehens.

Eine Freundin.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Rohrdorf, bei Nagold, den 7. August 1916.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des frühen Todes meines lieben Mannes

Louis Koch

Tuchfabrikant

sage ich innigsten Dank

Luise Koch geb. Röhm.

Nagold, 7. August 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters

Christian Zimmermann, Schlossermeister,

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank.

Familie Zimmermann.

Nagold.

Mühlensfahrknecht-Gesuch.

Suche einen kräftigen, soliden Knecht für Mühle und Landwirtschaft zum baldigen Eintritt.

Müller Rapp.

Balsingen.

7 Geißen

zu verkaufen.

Liebhaber mögen sich wenden an E. Rödelheimer.



Kutscher-Gesuch.

Jüngerer Durchs, evtl. Kriegsinvalide, der mit guten Pferden umzugehen weiß, bei hoher Bezahlung sofort gesucht.

Hugo Böding, Gutsbesitzer, Scherndach bei Altensteig.

Nagold.

Emmenthaler Käse

frisch eingetroffen bei Berg & Schmid.

Sendet Bücher ins Feld!

